

dann weiter zu wandern, als der Müller schließlich noch die Frage hinwarf:

„Woher seid Ihr gebürtig? Und wie heißt Euer Wohnort?“

Fünftes Kapitel.

Reisefrüchte.

Die einfache Frage des Müllers sollte von wichtigen Folgen werden. Als nämlich Jackel darauf antwortete: „Ich bin aus Lug im Goffersweiler Thale gebürtig und dort noch wohnhaft,“ rief der Müller freudig und mit verklärtem Gesicht aus: „Daher bin ich ja auch! Willkommen, ihr lieben Landsleute! Ei, welche Freude mir es macht, einmal ein paar Leute aus meinem lieben Lug bei mir zu sehen! Als ein ganz armer Bube kam ich hierher in diese Mühle, fand Gnade vor des damaligen Müllers Augen, der mich zu seinem Lehrling, dann zum Müllerknappen und zuletzt zu seinem Schwieger-sohne machte. Ohne Bewirthung lasse ich euch nicht von mir ziehen, und wenn ihr heute bei mir übernachtet wollt, so habe ich nichts dagegen. He, Frau, schaffe einen Imbiß herbei für meine lieben Landsleute und dazu einen kräftigen Trunk.“

Diese Worte klangen wie eine liebliche Musik in Jackels und Jürgeles Ohren. Bald saßen sie am weiß geschauerten Tische, aßen wie Könige und tranken wie Kaiser von dem edlen Rebensaft. Dabei gab ein Wort das andere. Jackel erzählte von seinem wackern Weibe und seinen gut gearteten Kindern, sowie auch, daß seine Veronel, die zu Michael aus der Schule gekommen sei, ihre sauer verdienten Pfennige dazu verwandt habe, um ihren Vater zum Geburtstage mit einem Paar